

Volk-&Anzeigebblatt.

Nro. 109. 32. Jahrgang.

Abonnementspreis.
Bei der Redaktion 90 Pfg.
durch die Post bezogen 1 Mk.
15 Pfg. vierteljährlich.

Erscheint
Dienstag,
Donnerstag
& Samstag.

Einrückungs-Gebühr.
Die 3spaltige Zeile od. deren Raum
6 Pfg. Anzeigen welche bis Montag,
Mittwoch und Freitag Mittags
eintreffen, finden Aufnahme.

Winnenden, Dienstag, 14. Septbr. 1880.

Weiler 3. St.

Fahrniß-Verkauf.

Am Freitag den 17. September von Morgens 8 Uhr an verkauft Friedrich Bunnz wegen Abzug im Aufstreich gegen baare Bezahlung: 1 Leiterwagen, 1 Bernerwägle, 1 Futterschneitmaschine, 1 Strohstuhl, 1 Angersmühle, 1 Mostpreß sammt Mahltrog, 1 Lachensaf, Fässer, Vorrath an Brennholz, etwas Kuchholz für Schreiner, 1 Egge, Heu und Stroh und sonstiger Hausrath.

Untertürkheim.

Marktstände-Verpachtung.

Nachdem die Pachtzeit im letzten Frühjahr abgelaufen ist, so findet am Mittwoch den 15. d. M. von Morgens 9 Uhr an, eine neue Verpachtung sämtlicher Marktstände auch der für Kübler mit Ausnahme der für Schuhmacher statt, wogegen Letztere am Donnerstag den 16. Morgens 7 Uhr verpachtet werden.

Den 3. Septbr. 1880.

Gemeindepflege.

Winnenden.

Dankagung.



Für die vielen Beweise von Liebe und Theilnahme an dem so unerwartet schnellen Hinscheiden meines geliebten Gatten und Vaters

Thomas Kieger,

sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte und besonders den Herren Trägern sprechen wir hiemit unsern herzlichsten Dank aus.

Die tieftrauernde Wittwe mit ihren Kindern.

Winnenden.

Eine kupfernen

Dampf-Waschkessel

für jeden Herd passend ist billigst auszuleihen.

B. Wafmer,
Kupferschmid.

Winnenden.

Feuerwehr.

Am nächsten Donnerstag den 16. d. hat die Steiger- und Rettungsmannschaft auszurücken, Nachmittags 4 Uhr. Sammelplatz Marktplatz.



Es wird mit dem Ausrücken zugleich die Wahl der beiden Zugführer, der Obleute, sowie deren Ersatzleute vorgenommen.

Ebenso haben die Austretenden ihre Ausrüstung in gutem Zustand abzugeben, während die Neueintretenden solche in Empfang nehmen können.

Zahlreiches Erscheinen wird erwartet, indem es ja im Interesse eines jeden Einzelnen, sowie der ganzen Sache liegt.

Das Commando.

Winnenden.

Feuerwehr.

Am Freitag den 17. d. von Nachmittags 4 bis 8 Uhr findet die Wahl des Verwaltungsraths statt, welcher von der ganzen Mannschaft durch schriftlich geheime Abstimmung gewählt wird. Stimmzettel hiezu sind von heute an auf dem Wachtzimmer aufgelegt und können solche dort abgeholt werden.

Der Verwaltungsrath.

Winnenden.

Bei Thomas Mayer Schreiner sind zu haben: Kleider- und Kuchekästen, Bettladen, hartholzene Tische, gut gearbeitete Sessel und andere Stühle, Koffer und Nachtkäste.

Wissenschaftlich geprüft und begutachtet.



Benedictiner, Doppelkräuter-Magenbitter, nach einem alten aus einem Benedictinerkloster stammenden Recept fabricirt und nur en gros versandt von C. PINGEL in Göttingen (Provinz Hannover.)

Der Benedictiner ist bis jetzt das kostbarste Hausmittel und deshalb in jeder Familie beliebt geworden. Der Benedictiner ist nur aus Bestandtheilen zusammengesetzt, welche die Eigenschaften besitzen, die zum Wiederaufbau eines zerrütteten dahinsiechenden Körpers unbedingt nöthig sind. Er ist unerseßlich bei Magenleiden, Unverdaulichkeit, Hämorrhoiden, Nervenleiden, Krämpfen, Blähungen, Hautausschlägen, (Flechten), Athemnoth, Gicht, Rheumatismus, Schwächezuständen, sowie bei Leber- und Nierenleiden und vielen anderen Störungen im Organismus.

Der Benedictiner reinigt das Blut und vermehrt dasselbe, er entfernt den trüben, matten, sorgenvollen Ausdruck des Gesichts, das gelbfarbige Auge, die saffranfarbige Haut, macht den Geist munter und frisch, stellt die Harmonie des Körpers wieder her und verlängert das Leben bis zu seinem vollen Maße.

NB. Jede Flasche ist mit dem Siegel „C. Pingel in Göttingen“ verschlossen und mit dem geschützten Etiquett versehen.

Preis à Fl. von ca. 330 Gr. Inhalt 3 M. 50 Pf. Bei 5 Fl. Verpackung frei. Bei 10 Fl. freie Verpackung und 1 Fl. gratis. Versandt gegen Nachnahme durch nachstehende Niederlagen. En gros-Versandt durch die Fabrik.

Attest: Herr Jos. Ennichhammer, Privatier in Rai b. Littmoning in Oberbayern berichtet: Ich bescheinige gern, daß mir Ihr Benedictiner meine Gesundheit wiedergebracht hat. Mein früheres schweres Magenleiden ist dadurch ganz beseitigt und werde ich dieserhalb allen Leidenden dies köstliche Mittel empfehlen.



SANCT BERNHARD

Magenbitter.

Billigstes Hausmittel, anwendbar bei Magenbeschwerden, Verdauungsschwäche, Uebelkeit u. s. w.

Preis à Fl. ca. 250 Gr. Inh. 1 M.

Vortheilhafte Flasche von ca. 330 Gr. 2

Der einzig ächte Benedictiner-Doppelkräuter-Magenbitter und Sanct Bernhard-Magenbitter von C. Pingel in Göttingen ist zu haben in Winnenden bei Herrn Conditor Fr. Oesterlin.

Je größer der Leserkreis einer Zeitung ist,

desto eher ist dieselbe im Stande, den vielseitigen Wünschen der Abonnenten gerecht zu werden. Die stabile Höhe der Auflage einer Zeitung liefert gleichzeitig den Beweis, daß Letztere durch ihren Inhalt die Bedürfnisse des Publikums vollkommen zu befriedigen weiß. Diese beiden wichtigen Factoren treffen bei dem „**Berliner Tageblatt**“ in seltener Weise zusammen: es hat sich dasselbe bereits seit mehreren Jahren einen festen treuen Stamm von **mehr als 75 Tausend Abonnenten** bewahrt und den Ruf einer geistig **frischen** und ungemein **reichhaltigen** Zeitung erworben.

Die Vorzüge des „**Berliner Tageblatt**“ bestehen vornehmlich in Folgendem:

„**Täglich zweimaliges Erscheinen als** Abend- und Morgenblatt, wodurch das „**B. T.**“ in der Lage ist, seinen Lesern alle Nachrichten stets 12 Stunden früher als jede nur ein Mal täglich erscheinende Zeitung zu bringen.

„**Von allen speciellen Fraktionsrückichten** unabhängige, freisinnige, politische Haltung.

„**Special-Korrespondenten an allen** wichtigen Plätzen und in Folge dessen rascheste und zuverlässigste Nachrichten; bei bedeutenden Ereignissen umfassende Special-Telegramme.

Das „**Berliner Tageblatt**“ hat, in dem Bestreben, neben seinem sonstigen so reichen Inhalt, den Lesern Außergewöhnliches zu bieten, ein Mitglied der Redaktion nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika entsendet, um die sich daselbst abspielende große Wahlcampagne, die Verhältnisse der deutschen Auswanderung, ihre Aussichten und Erfordernisse, sowie das Leben der Deutschen in Amerika in prägnanter Weise darzustellen.

Ferner hat das „**Berliner Tageblatt**“ in Herrn Georg Buchholz einen muthigen Weltreisenden gewonnen, welcher von seiner Reise um die Welt Specialberichte liefern wird, die das Interesse der Leser ungemein fesseln dürften. Herr Buchholz begiebt sich über Portugal, die Westküste Afrika's (Neger-Republik Liberia), das Cap der guten Hoffnung (Diamantfelder), Nubien, Egypten, Arabien, Persien, Indien, China, Japan, die Inseln des Stillen Oceans und Californien u. s. w. nach Europa zurück.

Im Roman-Feuilleton des IV. Quartals erscheinen folgende hervorragende Werke:

E. Vely. Maurus Jokai. Robert Byr. St. v. Bertigny.
„Die Wahlverlobten“. „Die Sphinx“. „Die Spatlauber“. Wahnsinn auf Befehl“.

Außerdem empfangen die Abonnenten des „**Berliner Tageblatt**“ die

3 werthvollen Separat-Beiblätter:

das illustrierte Witzblatt

„**UKL**“

das belletristische Sonntagsblatt

„**Deutsche Lesehalle**“

sowie die

Wöchtl. Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Diese Fülle anregenden und unterhaltenden Lesestoffes bietet das „**Berliner Tageblatt**“ zu dem enorm billigen Abonnements-Preise von nur

(für alle 4 Blätter) **5 Mk. 25 Pf.** (incl. Postprovision) } **pro Quartal.**

Im eigenen Interesse beliebe man die Abonnements-Bestellung **schleunigst** bei dem nächsten **Postamt** zu bewirken, damit die Uebersendung des Blattes vom Beginn des Quartals ab pünktlich erfolge. — **Probe-Nummern** auf Wunsch gratis und franko.

Die Verbreitung des „**Berliner Tageblatt**“ erstreckt sich nicht allein über ganz Deutschland, wo es in mehr als 1400 Städten vertreten ist, sondern genießt auch im **Auslande** als große deutsche politische Zeitung eine besondere Beachtung. Das „**B. T.**“ dient der ausländischen Presse als ergiebige Quelle für wichtige politische Nachrichten, mit denen das „**B. T.**“ den meisten anderen Zeitungen voraneilt.

Winnenden.

Unterzeichneter verkauft nächsten Donnerstag Vormittags 10 Uhr 2 noch in gutem Zustand befindliche

Koch-Öfen Nr. 3 1/2
im öffentlichen Aufstreich.

A. Groß, Hafner.

Winnenden.

Unterzeichneter setzt sein Baumgut sammt dem Obstertrag in der Ruith Maßgehalt 21 Ar 19 Mtr. dem Verkaufe aus.

G. Krautter, Zeugschmid.

Winnenden.

Maler Schweizers Wittwe verkauft schöne Zwetschgen jeden Tag frisch vom Baum.

Winnenden.

Fahrrußversteigerung.

Donnerstag den 16. Septbr. von Morgens 8 Uhr an wird bei Gastwirth Herrmann gegen gleich baare Bezahlung verkauft: Küchengeräthschäften, Holzener Billard,



Tafeln, Schranken, Stühl, Pfeiler-Comod, polirter Kasten, Theetisch, Sopha, 2 polirte französische Bettladen mit Köst, polirtes Kinderbettlädle, alles noch neu, 1 Faß 235 Lit., 1 dto. 116 Lit. haltend, etwa 200 Liter 1878ger Wein, Hirschgeweih, Spiegel, Portrait, Kinderwägle, Brennholz und allerlei Hausrath.

Winnenden.

Bei Schmid Maurer kann von heute an Obst gedörrt werden.

Winnenden.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt seinen Vorrath in dauerhaft gearbeiteten gepfechteten **Brückenwaagen, Tafelwaagen, Schnellwaagen, sowie Güllenpumpen und Kohlenbügeleisen**, auch solcher neuester patentirter Construction mit präparirter Kohle, welche den so nachtheiligen Kohlengas nicht mehr ausstoßen kann, nebst billigstem Preise zu geneigter Abnahme.

G. Krautter, Zeugschmid.



Der Lloyd-Dampfer „**Leipzig**“ am 25. August in Bremen abgegangen ist am 10. September wohlbehalten in Baltimore angekommen.

Gleichzeitig empfehle ich mich zur Beförderung nach Amerika über Antwerpen Hamburg und Bremen. Letzteren Hafenplatz der sich der größten Frequenz erfreut und den ich im hiesigen Bezirk einzig und allein als **Agent** vertrete, habe ich in letzter Zeit selbst besucht um über alles was für den Auswanderer, schon auf der Fahrt nach Bremen und dann bis zur Abfahrt vom Hafen von Werth sein kann, Aufschluß geben zu können. Schließlich wird für die Auswanderer bei der Ankunft in Amerika die „**deutsche Gesellschaft**“ welche zum Schutz der Einwanderer errichtet ist, jedem unentgeltlich an die Hand gehen.

Paul Schwarz, Kaufmann,
Agent des Nordd. Lloyd, Bremen.

Winnenthal.

K. Heil- und Pflanzanstalt.

Obstmost.

Wir suchen 600 Centner gutes Mostobst (Äpfel) zu kaufen und bitten, uns entsprechende Anträge machen zu wollen.

Dasselbe wäre franco Winnenthal oder Station Winnenden zu liefern und könnte in jedem beliebigen Quantum angenommen werden.

K. Dehon-Verwaltung
Auch.

Winnenden.

Nächster Tage trifft ächter **prima Burgauer Stichelor** sowie **prima Gascoaks & Nußkohlen** ein, Bestellungen nimmt entgegen, und sichert reelle Bedienung zu.
G. Eppinger.

Winnenden.

Bordeaux-Wein-Empfehlung!

Durch Uebernahme einer Agentur der renomirten Gesellschaft vereinigter Weinbesitzer der Gironde: habe ich mich auf Ansichten der letzten Weinjahre veranlaßt gesehen, Probeweine zu beziehen: Derselbe eignet sich vermöge seiner Farbe, als auch seiner Qualität, bestens zur Berechtigung unserer letzten Jahrgänge und lade aus diesem Grunde, die verehrten Gast-Wirthe wie Private ergebenst ein; bei Bedarf: diese Qualität zu prüfen und bin gerne bereit jede weitere Auskunft darüber zu geben.

Bei Bedarf von ganzen Originalfässern á 225 Liter stehen Preiscouvante zu Diensten.

Anschaffung kleinerer Quantitäten übernehme selbst: um rechtzeitige Aufgabe der Aufträge bitte deshalb, weil es ca. 3-4 Wochen dauert, bis der Wein ankommt: reele und prompte Bedienung, wie billigste Preise, bei garantirt reiner, ächter Qualität, sichere jedem Abnehmer zu und sehe recht zahlreichen Aufträgen entgegen.

Achtungsvollst zeichne

Fr. Oesterlin, Conditior.

Winnenden.

In den nächsten Tagen trifft

Ia. Gas-Coaks und Nußkohlen

ein, und nehme Bestellungen entgegen unter Zusicherung reeller Bedienung.

A. Gross, Hafner.

Winnenden.

Schmalzfässer,

zur Aufbewahrung von Most brauchbar, gut in Eisen gebunden, wofür garantirt wird, empfiehlt zu billigem Preis.

Gärt, Kübler.

Pappelstämme oder Bretter sucht zu kaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Ein braves jüngeres

Mädchen

sucht einen Anfangsdienst in einem geordneten Hause. Der Eintritt könnte gleich oder bis Martini geschehen. Nähere Auskunft ertheilt

Kaufmann **Mildenberger.**

Winnenden.

Einen **Hausen Dung** verkauft
Restaurateur **Herrmann.**

Pfandschein für Ledige und Verheirathete sind vorrätzig zu haben bei **Fr. Feser, Buchdrucker.**

Caffee aus Hamburg.

franco dort per Post verzollt.

Perl-Mocca, extrafein, . . . 5 Kilo M.13,00
Gold-Java, hochfein, . . . 5 " M.12,50
Java gelber, feinst, . . . 5 " M.12,00
Ceylon blauer, extrafein, . . . 5 " M.12,25
Cuba grüner hochfein, . . . 5 " M.12,00
Java grüner feinst, . . . 5 " M.11,00
Plantagen ff. und billig, . . . 5 " M.10,50
Santos grüner feinkräftig, . . . 5 " M.10,00
Campinos reinster ausgiebig 5 " M. 9,75
Thee, grün und schwarz, per 1/2 Kilo M.2-6,00
Bei Abnahme von 15 Ko. Caffee per Ko. 5 Pf. billiger. Für hochfeinen und reinsten Geschmack garantirt

E. H. Schulz, Altona bei Hamburg.
Etablirt seit 1864.

Neue schöne Salonstücke.

1. Dengremont, Mauricio: Ma première pensée (Mein erster Gedanke) 1 Mark
 - 2) Michaelis, G.: Türkische Schaarmache 0,80 "
 - 3) Lege, W.: Süße Heimath 1 "
 - 4) Pöfler: Mein Herzliebchen 0,75 "
 - 5) Himmelmeier: Küßbezahl's Bitte 0,90 "
 - 6) Pöfler: Neujahrsglocken 1 "
- Alle 6 Stücke nur 2 Mk. 10 Pf. —

Nur allein zu beziehen durch

S. Alexander, Musikalienhandlung.
Leipzig.

Tagesneuigkeiten.

Wien, 11. September. Meldung der „Polit-Corresp.“ aus London: Das englische Cabinet erhielt eine Mittheilung des Fürsten von Montenegro, wonach derselbe auf Dinosa und Gruda unter der Bedingung verzichten würde, daß ihm die Pforte Dulcigno friedlich und förmlich übergäbe.

Württemberg.

Stuttgart. Vorgestern Nachmittag spielte das vierjährige Knäblein des Schneidermeister Schuffele, Rothestraße, am Infanteriekasernenhofe, wo gegenwärtig Gasröhren gelegt werden; hierbei kam das Kind zu Fall und hielt sich an eine daliegende Gasröhre, welche mit dem Kinde in den Graben rollte. Zum Glück wurde die Röhre durch einen Stein aufgehalten. Das Kind erhielt bedeutende Verletzungen am Kopfe

Verschiedenes.

Die Macht der Musik. Vor Kurzem wurde der Odeffaer Kapellmeister L. von einem Musikanten seines Orchesters wegen einer Schuld von 130 Rubel beim Friedensrichter verklagt. Letzterer schrieb eine Tagessatzung aus, zu der aber L. nicht erschien, weshalb derselbe zur Zahlung verurtheilt wurde. Als darauf L. eines Tages den Gerichtsbeamten mit einer Pfändungskommission in seine Wohnung kommen sah, ergriff er rasch seine Violine und begann aus allen Kräften die russische Volkshymne zu spielen. Beim Eintritt der Kommission in das Zimmer spielte L. fort, ohne sich um die Herren zu bekümmern, worauf die Mitglieder der Kommission die Köpfe entblößten und bei der Thüre stehen blieben, ohne den Musikanten zu stören, und da der Kapellmeister nicht geneigt war, das Spiel einzustellen, blieb der Kommission nichts übrig, als abzugehen, ohne mit dem Schuldner auch nur ein Wort und das übliche Protokoll aufgenommen zu haben.

Nachtsseiten einer Großstadt. Jedermann weiß, daß in einer Stadt mit vier Millionen Einwohnern die Zahl der Verbrechen und Verbrecher keine geringe sein kann, allein überraschen dürfte — wie unser Londoner Korrespondent uns schreibt — denn doch die dem Berichte der Polizeidirektion entnommene Thatsache, daß im Jahre 1879 mehr als vierzig Personen todt in den Straßen von London aufgefunden wurden, welche durchaus nicht identifizirt werden konnten, trotz Photographien, trotz aller Anstrengungen der Behörden. Gänzlich unbekannt, verloren oder verstoßen gingen diese vierzig Personen in dem Strudel der Welt-

stadt unter, ohne daß auch nur eine menschliche Seele sich um dieselben bekümmert hätte.

Beim Brantexamen fragt ein schwäbischer Pfarrer das die Trauung bestellende Brautpaar: „Ihr wollt also, meine lieben Brautleute, in den heiligen Ehestand treten. Habt Ihr Euch denn auch genügend auf diesen sehr wichtigen Schritt vorbereitet?“ „Freili, Herr Pfarrer,“ antwortete die Braut, „wir hab'n a Sau g'stocha und zwölf Heneln abgemurkt und Nudeln und Kucha san g'macht, daß a Tisch biegt; döß werd wohl g'nug sein.“

Gegen Kolik der Pferde wurde vor mehreren Jahren von einem Gutsbesitzer ein sehr einfaches Mittel empfohlen, das überall und stets zur Hand ist und sich in allen Fällen bewährt haben soll. Der betreffende Einsender sagt: Ich ließ einige Eimer halb mit frischem kalten Brunnenwasser füllen und so lange kräftig an den Bauch und zwar gegen das Haar, also von hinten nach vorne, gießen, bis das Pferd anfang, vor Frost zu zittern, was nach dem dritten, später oft schon nach dem zweiten Eimer eintrat. Darauf ließ ich den Bauch und die ebenfalls naß gewordenen Seiten und Vorderbeinen von zwei Knechten tüchtig mit hartem Roggenstroh reiben, so lange bis die Haut des Bauches anfang zu dampfen, was nach ungefähr 10 Minuten erfolgte, wonach das Pferd vollkommen hergestellt war. Bei diesem ersten Falle ließ ich das Pferd, in Decken eingehüllt, im Stalle stehen. Später habe ich auch dies nicht gethan und die Pferde wurden stets gesund.

Die Schwere der Erde.

II. Der Versuch die Erde zu wiegen.

Das Mittel ist einfacher, als man es augenblicklich denken mag, die Ausführung aber war schwieriger, als der, der es weiß, vermuthen sollte.

Seit der großen Entdeckung des unsterblichen englischen Naturforschers Newton wußte man, daß alle Himmelskörper auf einander eine Anziehung ausüben und daß diese Anziehung desto größer, je größer die Masse des Himmelskörpers ist, der sie ausübt. Aber nicht allein die Himmelskörper, wie Sonne, Erde, Mond, Planeten und Fixsterne, sondern alle Körper haben eine Anziehungskraft, die immer wächst, sobald der Körper an Masse zunimmt. Um dieß deutlich zu machen, können wir ein Beispiel anführen. Ein Pfund Eisen wirkt anziehend auf einen in seiner Nähe befindlichen kleinen Körper; zwei Pfund Eisen wirken gerade noch einmal so stark in der Anziehung. Mit einem Worte gesagt:

Je schwerer das Gewicht eines Dinges ist, desto stärkere Anziehungskraft übt es auf andere Dinge aus, die in seiner Nähe sind.

Kennt man also die Anziehungskraft eines Körpers, so kennt man auch sein Gewicht. Ja man wäre im Stande, alle Waagschalen zu messen, wenn man nur im Stande wäre, die Anziehungskraft jedes Körpers genau genug zu messen. Dies ist aber nicht möglich. Die Erde nämlich ist eine so große Masse und hat eine so große Anziehungskraft, daß sie alle Gegenstände, die wir von andern Massen anziehen lassen wollen, zu sich herabzieht. Wenn wir also in die Nähe einer noch so großen eisernen Kugel eine kleine bringen wollten, damit sie von der großen angezogen werde, so wird die kleine Kugel sofort, wie wir sie loslassen, zur Erde fallen, weil die Anziehungskraft der Erde viel, viel Mal größer ist, als die der größten eisernen Kugel und zwar so viel Mal größer, daß die Anziehung der eisernen Kugel gar nicht merkbar ist.

Die Naturwissenschaft hat aber gelehrt, daß man die Anziehung der Erde sehr genau messen kann, und zwar durch ein sehr einfaches Instrument, durch ein Pendel, wie ihn unsere Wanduhren haben. Wenn ein Pendel aus seinem Ruhepunkt, wo es der Erde am nächsten ist, entfernt wird, so eilt es mit einer gewissen Geschwindigkeit zurück zu diesem Ruhepunkt. Weil es aber einmal im Lauf ist und nicht still halten kann, entfernt es sich wieder auf der andern Seite von der Erde. Allein die Anziehungskraft der Erde zieht es wieder zurück und läßt es seinen Weg noch einmal beschreiben und so geht es hin und zurück mit einer Geschwindigkeit, die zunehmen würde, wenn die Masse der Erde zunehmen oder abnehmen würde, wenn die Masse abnehmen würde. Da man nun sehr genau die Geschwindigkeit eines Pendel messen kann, indem man die Zahl der Schwingungen zählt, die ein Pendel in einem Tag macht, so hat man auf die Anziehungskraft der Erde durch Rechnung sehr genau bestimmen können.

Es wird bei etwas Nachdenken Jedem klar werden, daß man sofort das bestimmte Gewicht der Erde wissen kann, sobald es gelingt, eine Vorrichtung zu finden, wodurch man ein Pendel von einer bestimmten Masse anziehen und dadurch hin und her schwingen läßt, z. B. von einer centnerschweren Kugel, in deren Nähe man ein Pendel bringt.

In der That hat man es so gemacht und das gewünschte Resultat gefunden. Allein so leicht war dies eben nicht und deshalb wollen wir im künftigen Artikel eine nähere Beschreibung dieses interessanten Versuches den denkenden Lesern geben.

Feuilleton.

Die Nebenbuhler.

(Novelle aus dem 16 Jahrhundert. Frei nach dem Englischen.)

(Fortsetzung.)

Marc Grillon hielt überrascht den Zügel seines Pferdes an, und lauschte einige Minuten dem einfachen, feierlichen Lobgesang; dann stieg er ab, band sein Ross an einen Ast, und schlich unter Bäumen und Gebüsch nach dem Orte zu, von welchem der Choral ertönte. Noch keine hundert Schritte hatte er sich von seinem Rosse entfernt, als er durch die lichte Stelle eines Gebüsches ein Schauspiel gewahrte, welches er bis jetzt noch nie gesehen hatte.

Auf einem von dickbelaubten Bäumen umgebenen Rondel gewahrte er eine versammelte Volksmenge, welche sich andächtig auf dem grünen Rasen des Bodens auf die Knie niedergelassen hatte. Die Versammlung bestand größtentheils aus Männern, und nur wenigen Weibern, und ihre Mitglieder schienen mehr dem niedern als dem höhern Stande anzugehören. Sie hatten diesen stillen abgelegenen Ort zu ihrem Tempel erwählt, der alles Schmuckes entbehrte; dessen Wände die gründbelaubten Aeste der umherstehenden Bäume, dessen Dach das reine blaue Gewölbe des Himmels bildete. Der Stumpf eines gefällten Baumes, mit einem weißen Tuch bedeckt, vertrat die Stelle des heiligen Altars, auf welchem die heiligen Sacramente, Brod und Wein standen.

Diese Anhänger der verfolgten reformirten Kirche welche hier auf ihre Weise die religiöse Feier des Osterfestes begingen, waren sämmtliche unbewaffnet, doch hatten sie ihre Frauen und Greise aus Vorsicht in die Mitte genommen, während ihren jüngeren Männer am äußersten Rand des Kreises knieten und ihre gefalteten Hände auf ihre Stöße stützten. Viele von ihnen schienen eines weiten Weges gekommen zu sein, denn sie trugen, wie früher die Pilgrime, eine Tasche um ihre Lenden gegürtet, und ihre Fußbekleidung war nur nothdürftig des Staubes und Schmutzes entledigt.

Am Altar stand Paul Baretin, und versah den Dienst eines Priesters; vor ihm kniete Maria, bereit, das Abendmahl zu empfangen. Das schöne Antlitz des jungen Weibes schaute fromm zu ihrem Gatten empor, in ihren Mienen spiegelte sich die innigste Liebe und Hochachtung für denselben, und andachtsvoll erwartete sie aus seinen Händen das geheiligte Brod und den geheiligten Wein.

Paul Baretin blickte während der heiligen Handlung mit einem Ausdruck zärtlicher Belümmerniß auf sein Weib herab, und man konnte es in seinen ernstern, edlern Zügen deutlich lesen, daß die Andacht des Priesters selbst in

diesem feierlichen Augenblick nicht ganz die Sorge des liebenden Gatten zu verdrängen vermochte.

Marc Grillon, welcher in geringer Entfernung unbemerkt die Scene belauschte, ward von sich widerstrebenden Gefühlen durchstürmt, Fanatismus, Liebe Eifersucht und Rachegeanken zuckten wild und wirr durch seine Seele; der Haß gegen Baretin reifte indessen schnell seinen Entschluß zur Ausführung. Auf Händen und Füßen kroch er zu seinem Pferd zurück, und indem er sich in den Sattel schwang und dem Thiere die Sporen in die Seiten stieß, murmelte er dumpf vor sich hin: „Mögen mir jetzt alle Heiligen Paradieses beistehen und mich den nächsten Weg nach Chantilly finden lassen, der süße Augenblick, der Rache ist gekommen, und ich habe nicht nöthig, meinen Schwur zu brechen.“

Er jagte davon, und, wie der Zufall oft dem schlimmen Voratz die Hand bietet, er traf den richtigen Weg, welcher stracks nach Chantilly führte.

Damals war das Schloß Chantilly noch keine königliche Wohnung, wie jetzt; der Park, die großräumigen Gärten, die Wasserfälle, die marmornen Statuen sind Schöpfungen späterer Tage. In jener Zeit hatte das Schloß mit seinen schwarzgrauen Thürmen und den breiten Wassergräben, von welchen es umgeben war, mehr das Ansehen eines Gefängnisses, denn eines Lustschlosses. Diese ehemalige Wohnung der mächtigen Familie Montmorency war rings von einem dichten Walde eingeschlossen, dessen Schatten sich bis nahe an die Wälle des starkbefestigten Schlosses erstreckten.

Hier war es, wo der raube und tapfere Connetable Anne von Montmorency öfters seinen kleinen Hof zu halten pflegte, wohin er floh, wenn er der Rabalen und gefährlichen Intriguen des königlichen Hofes zu Paris überdrüssig wurde; hier übte er die unbefchränkte Macht eines Gewaltigen, und trogte seinen Feinden. Stolz umgab er sich mit fürstlichem Prunk, hielt Jagden, Veibwachen, und die Offiziere in seinem Solde bildeten zugleich seine Hofbeamten.

Der Connetable stand in seinem siebzigsten Jahre, aber die Erfahrung hatte ihn nicht weiser gemacht; noch besaß er alle Eitelkeiten eines Jünglings, der auf der Bahn des Ehrgeizes schreitet; seine Tapferkeit war Tollkühnheit, und seine fanatische grausame Verfolgungswuth gegen anders Glaubende kannte keine Grenzen. Im höchsten Grade stolz, anmaßend, roh und unwissend in allem, was nicht den Krieg betraf, war er am feinen, gebildeten Hofe der Katharina von Medicis ein Gegenstand der Verachtung, des Hasses und der Furcht; aber die schlaue Mediciserin wußte geschickt den ungebändigten Bären zu benützen; mit seiner Derbheit und Unerfrodenheit setzte sie durch, was sie oft mit aller ihrer Gewandtheit und List nicht vermocht hatte; und hatte er sich starrig in seine Wälder begraben, so wußte ihn die Wittwe Heinrichs II. durch Schmeicheleien und glänzende Versprechung wieder daraus hervorzuholen und nach ihrem Willen zu lenken.

Marc Grillon war geheimer Sekretär des Connetables, und da Anne von Montmorency selbst weder lesen noch schreiben konnte, was er mit dem größten Theil des damaligen Adels gemein hatte, so öffnete sein Sekretär die einlaufenden Berichte, las sie seinem Gebieter vor und beantwortete sie in dessen Namen; der Connetable beglaubigte sie mit seinem Siegel. Obgleich nun Marc Grillon dieser Stellung zu seinem Herrn halber bei dessen Dienstleuten in großem Ansehen stand, so behandelte der Connetable seinen Sekretär doch mit derselben Geringschätzung, mit welcher er alle seine Diener zu behandeln pflegte; er sah nicht den Mann von Kenntnissen und Talenten in ihm, er sah nur seine Kreatur, seinen von seinem Willen abhängigen Dienstmann. Marc Grillon seinerseits, von einem hochstrebenden Geist beseelt, in den Wissenschaften wohl bewandert und mit mancherlei vortreflichen Eigenschaften begabt, aber von Natur tödtlich, grausam und sanatisch, verachtete im Innern seines Herzens den rohen, unwissenden Connetable; doch hütete er sich wohlweislich, diese Gesinnung weder dem greisen Feldherrn, noch sonst irgend Jemanden bekannt zu geben; vielmehr beugte er seinen stolzen Nacken demüthig unter den eisernen Willen des Gebieters, um desto sicherer ihn durch seine Leidenschaften beherrschen zu können.

(Fortsetzung folgt.)

Gestorben: Carl Wilhelm Fischer, Zimmermaler, 49 J., Schlaganfall, (Stuttgart.) Christine Ortlieb, geb. Stöckle, Weingärtner's Ghefrau, 30 J., Kindbettfieber, (Stuttgart.) Johann Georg Dengler, Schuhmachermeister, 51 J., Leberleiden, (Stuttgart.) Ernst Fries, Kaufmann, 24½ J., Typhus, (Stuttgart.) Barbara Bohn, geb. Hausler, Schuhmachers Ghefrau von Kommlshausen, 38 J., Unterleibsleiden, (Stuttgart.) Johannes Haug, Schafhalter (Ostorf.) Dr. Glaz, Garnisonspfarrer, 53 J., (Wiblingen.) Marie Weber, Brieftägers Gattin (Calw.) Andreas Kirchner, Ziegler und Gemeinderath (Simmozheim.) R. Kräuter, Schneidermstr., 74 J., (Ulm.) Jakob Wirth, Thierarzt (Ravensburg.) Ferd. Greiner, Barmwart, 72 J., (Göppingen.) Wilh. Kögel, 25 J., von Gmünd (Philadelphia.) Christian Däsch, Schneider, 60 J., (Tübingen.) Veronika Günd, We., 90 J., (Ellwangen.) Schultzeiß Kieger (Wrazenbach.) Anna Maria Strick, geb. Ellinger (Oberndorf.) Franziska Bisel, geb. Louis (Biberach.)

Wuthmaßliche Witterung.

Dienstag den 14. September 1880.

Trocken, warm, windig.